Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 154 (1988)

Heft: 10

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

International

Schweden

Umstrukturierung der Streitkräfte für die 90er Jahre

Ein zu Beginn dieses Jahres vom Oberbefehlshaber der schwedischen Streitkräfte vorgelegter Plan sieht für die nächsten Jahre eine umfassende Reform und gleichzeitige Reduktion beim Heer vor. Massgebend für die zwischen 1988 und 1992 vorgesehene Umstrukturierung sind primär finanzielle Gründe. Gleichzeitig soll aber mit dem im Detail noch auszuarbeitenden Reformplan eine Anpassung an die aktuelle Bedrohungssituation vorgenommen werden.

Der Plan sieht eine Reduktion der bisher vorhandenen 26 Heeresbrigaden auf deren 20 vor. Bereits in früheren Jahren fand einmal eine Reduktion von damals 36 Brigaden auf heute 26 statt. Zusätzlich sollen bis 1992 aus dem Kontingent der Wehrpflichtigen drei neue Heereseinheiten gebildet werden. Die Verbände für die sogenannte «ortsgebundene Verteidigung» werden dabei die kürzeste Ausbildungszeit (230 Tage) haben. Diese sind dazu vorgesehen, zusammen mit Heimatschutzverbänden Schlüsseleinrichtungen wie Flugplätze, Häfen und Brücken zu sichern. Ein neu zu schaffender «territorialer Heeresverband» soll mit diversen Sonderaufgaben betraut werden.

Für die noch 20 verbleibenden Kampfbrigaden ist eine Mannschaftsstärke von je zirka 5000 Mann geplant. Als Hauptträger der Abschreckung oder eines allfälligen Abwehrkampfes sollen sie eine verbesserte Ausrüstung und Bewaffnung erhalten. Die sechs Panzer- und mechanisierten Brigaden sollen insbesondere die neuen Kampffahrzeuge der SA90-Familie erhalten, während als Schwerpunkt die Panzerabwehr mit folgenden neuen Systemen verbessert werden soll:

- Panzerabwehrhelikopter BO-105 ausgerüstet mit Helitow-System von Emerson-Saab,
- PAL-System Bill von Bofors sowie mit
- Rak Rohren AT-4 von FFV.

H.G.

Schweden führt mit dem «Top-Attack-PAL-System» Bill als erste Armee der Welt eine Pzaw-Waffe dieser Art ein.

Finnland

Evaluation eines neuen Kampfflugzeuges

Finnland beabsichtigt im Verlaufe der 90er Jahre seine veralteten, aus sowjetischer Produktion stammenden MiG-21-Jagdflugzeuge zu ersetzen. In das vor kurzem vom finnischen Verteidigungsministerium bekanntgegebene Auswahlverfahren sollen nebst dem neuen sowjetischen MiG-29 FULCRUM auch drei moderne westliche Mehrzweck-Kampfflugzeugtypen einbezogen werden. Es handelt sich dabei um den amerikanischen F-16, den französischen Mirage 2000 und den schwedischen Saab JAS-39 Gripen, während die ursprünglich ebenfalls einbezogenen Typen F-15, F-18 und Tornado aus dem Rennen gefallen sind.

Bei der vorgesehenen finnischen Evaluation kommt es somit erstmals zu einem direkten Vergleich zwischen westlichen und östlichen Kampfflugzeugen. Schon heute steht mit ziemlich grosser Sicherheit fest, dass nebst einer Anzahl MiG-29-Maschinen auch eine kleinere Stückzahl eines der noch im Rennen liegenden westlichen Flugzeuges beschafft werden wird.

Sowjetische Mehrzweck-Jäger FULCRUM anlässlich eines MiG-29-Demonstrationsfluges in Finnland im Jahre 1986.

Der Entscheid dieses auf 1,5 Milliarden Dollar geschätzten Beschaffungsvorhabens soll im Jahre 1991 fallen. Die ersten neuen Flugzeuge sollen demnach etwa 1996 der finnischen Luftwaffe abgegeben werden.

H.G.

Niederlande

Panzerabwehrhelikopter für die niederländischen Streitkräfte

In den Niederlanden soll noch in diesem Jahr der Typenentscheid für den zu beschaffenden Panzerabwehrhelikopter fallen. Mit einem als dringlich bezeichneten Entscheid des Verteidigungsministeriums wurde die Beschaffung von total 20 solcher Helikopter beschlossen. Zur Auswahl stehen derzeit der italienische AGUSTA A-129, die französische GAZELLE SA-342, der deutsche BO-105 sowie auch der amerikanische Kampfhelikopter AH-64 APACHE.

Im Verteidigungshaushalt der nächsten Jahre sind für diese Helikopterbeschaffung total 550 Millionen Franken vorgesehen. Die relativ geringe Anzahl wird damit begründet, dass vorerst eine Zwischenlösung realisiert wird und zu einem späteren Zeitpunkt noch 30 weitere Maschinen des in Entwicklung stehenden europäischen Panzerabwehrheliprojektes PAH-2 beschafft werden sollen.

Das durch die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich finanzierte PAH-2/HAC-Projekt dürfte allerdings erst mit Verzögerung, frühestens ab Mitte der 90er Jahre, zum Truppeneinsatz gelangen. H.G.

Israel

Neues mobiles Geländeüberwachungsradar

Die israelische Firma Elta Electronics Industries stellte kürzlich ein neues Breitbandradar für die Geländeüberwachung vor. Die Erkennungsreichweite des Gefechtsfeldüberwachungsradars EL/M-2104 liegt für Personen bei etwa 10 km und für Kampffahrzeuge bei maximal 30 km. Auf dem Farbdisplay können die einzelnen Ziele in Echtzeit erfasst und mit einem Koordinatennetz lokalisiert werden. Spezieller Filter sollen auch den Einsatz unter Bedingungen elektronischer Kampfführung ermöglichen. Das von 2 Mann einsetzbare System kann ab Boden (auf Stativ), auf einer elevierbaren Plattform oder auch fahrzeuggestützt eingesetzt werden. rp

DDR

Vormilitärische Ausbildung für Nachrichtenspezialisten

Die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) der DDR bietet allen jungen Bürgern die Möglichkeit, sich auf den künftigen Wehrdienst in den Nachrichtentruppen (Übermittlungstruppen) vorzubereiten. Das für etwa 16- bis 17jährige Burschen gedachte Ausbildungsprogramm «Nachrichtenspezialist» umfasst total 130 Ausbildungsstunden. Darin enthalten sind alle Ausbildungs-

Bei der vormilitärischen Laufbahnausbildung «Nachrichtenspezialist»: Ein Funkgerät wird entfaltet.

zweige, die dem künftigen Nachrichtensoldaten zur Vorbereitung des Wehrdienstes von Nutzen sein kann. Ausbildungsgebiete sind:
- Wehrpolitische Schulung (zirka 13 Stunden),
- Schiess- und Taktikausbildung (total 17 Stunden)
- spezielle Fachausbildung im Übermittlungsdienst (zirka 75 Stunden),
- Exerzier- und physische Ausbildung (11 Stunden),
- und Abschlussübungen (von etwa 14 Stunden).

Der wichtigste und daher umfangreichste Themenkomplex der jeweils im September beginnenden Kurse ist der Nachrichten-(Übermittlungs-)betriebsdienst. Hier lernen die künftigen Nachrichtensoldaten unter anderem Funknetze selbständig herzustellen, Geräte zu bedienen sowie die Betriebsregeln (Redewendungen, Abkürzungen, Betriebszeichen usw.) anzuwenden. Abgeschlossen wird dieser fachliche Themenkomplex mit dem Erwerb der Betriebsberechtigung Sprechfunk.

Daneben können sich die Teilnehmer dieser Kurse auch in den Nachrichtensportarten, zu denen der Funkmehrkampf, der Funkpeilmehrkampf, der Fernschreibmehrkampf sowie der Amateurfunk und jüngstens auch der «Computersport» gehören, messen.

Die «Vormilitärische Ausbildung Nachrichtenspezialist» soll dem jungen Wehrpflichtigen helfen, sich auf die Pflichten im Kampfkollektiv des späteren Wehrdienstes vorzubereiten. Nach Ableistung des Wehrdienstes sind viele Nachrichtenspezialisten als Ausbildner in der GST wiederum für die jüngere Generation sowie auch für die Reservisten tätig. H.G.

Auch die NVA kämpft mit Bestandesproblemen

In einem kürzlich in der Militärzeitschrift «Volksarmee» veröffentlichen Artikel zeigt sich der stellvertretende Minister der NVA und Chef der Landstreitkräfte, Generaloberst Stechbarth, besorgt über den weiter absehbaren Rückgang bei der Zahl der Wehrpflichtigen.

In der DDR ist innerhalb weniger Jahre die Zahl der Stellungspflichtigen von jährlich etwa 145 000 auf nur noch 115 000 in diesem Jahr gesunken. In den kommenden Jahren soll diese Zahl weiter sinken, so dass gemäss offiziellen Angaben im Jahre 1992 nur noch mit rund 90 000 Rekruten zu rechnen ist.

Um die Aufgaben weiterhin erfüllen zu können, sei es notwendig, verstärkt Reservisten einzuberufen, meint General Stechbarth. Diese würden damit als Träger der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag leisten. Dabei sollen nicht nur einzelne Reservisten vermehrt ihr Wissen und Können auffrischen müssen, sondern ganze Besatzungen oder Bedienungen von Waffen, ja evtl. sogar ganze Einheiten. In den Reservisten sieht der Chef der Landstreitkräfte nicht nur Nehmende, sondern auch Gebende, die mit umfassenden gesellschaftlichen Berufs- und Lebenserfahrungen ihren Reservistendienst absolvieren.

Wie aus andern Quellen zu erfahren ist, sind aber auch andere Massnahmen vorgesehen. So soll auch eine Vermehrung des sogenannten «freiwilligen Dienstes auf Zeit» und auch eine vermehrte Anstellung von Berufssoldaten ins Auge gefasst werden. Mit den wehrpflichtigen Jugendlichen sollen denn auch heute durch die Schulen und Betriebe vermehrt Anwerbungsgespräche geführt werden, um diese zu einer längeren Dienstzeit zu bewegen. Eine wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang spielt insbesondere die «Gesellschaft für Sport und Technik» (GST) der DDR. Der normale Grundwehrdienst beträgt für die Landstreitkräfte der DDR heute 18 Monate. Trotz der erwähnten Bestandesprobleme sind zurzeit keine Anzeichen für eine generelle Verlängerung zu erkennen. H.G.

Sowjetunion

Neue Kampffahrzeuge bei den Luftlandetruppen

Im Verlaufe der letzten Zeit sind bei den sowjetischen Luftlandetruppen neue Spezialfahrzeuge erkannt worden. Es handelt sich dabei vor allem um Kommando- und Unterstützungsfahrzeuge, die auf einem modifizierten Chassis des BMD-Luftlandepanzers basieren und wie alle diese Fahrzeuge lufttransportierbar und auch aus der Luft an Grossfallschirmen abwerfbar sind.

Panzerminenwerfer 120 mm 2S9, das neue Feuerunterstützungsmittel der sowjetischen Luftlandetruppen.

Erstmals wurde in der sowjetischen Militärpresse vor kurzem der neue Panzerminenwerfer auf BMD-Chassis (Originalbezeichnung: 2S9) vorgestellt. Diese interessante Konstruktion beinhaltet ein 120-mm-Geschütz, das in einem Drehturm auf dem oben erwähnten Fahrzeug eingebaut ist. Hervorgehoben wird im erwähnten Artikel insbesondere die Vielseitigkeit dieser Waffe, die sowohl im Direktschuss (als Panzerabwehrwaffe) als auch artilleristisch in der oberen Winkelgruppe schiessend, verwendet werden kann. Der Höhenrichtbereich soll von minus 4 Grad bis maximal plus 80 Grad betragen. Die maximale Schussweite beträgt demnach 8800 m und die praktische Schusskadenz 6 bis 8 Schuss/min, was auf die Verwendung einer Ladeautomatik hinweist. Nebst Panzerabwehrmunition für den Direktschuss sollen Splitter-Sprenggranaten, aber auch Minengeschosse (vermutlich Kanistergeschoss mit Minen) eingesetzt werden.

Zu beachten ist auch die ausgezeichnete Mobilität dieses Waffensystems, das wie alle BMD-Fahrgestelle mit einer hydropneumatischen Aufhängung versehen ist, das heisst, die Bodenfreiheit des Fahrzeugs kann innerhalb 100 und 450 mm verändert werden. Das 8 Tonnen schwere Fahrzeug erreicht auf der Strasse eine Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h, der maximale Fahrbereich beträgt 500 km. Das nur leicht gepanzerte Geschütz ist zudem schwimmfähig und kann Wasserhindernisse – wie alle sowjetischen leichten Kampffahrzeuge – mit gewissen Einschränkungen amphibisch mit einer Geschwindigkeit von 6 bis 8 km/h überqueren.

Erwähnt wird im weiteren, dass für den Lufttransport die Flugzeuge An-12, An-22 und vor allem die Il-76 in Frage kommen. Der Abwurf erfolgt im Bereiche von 300 bis 1500 m Höhe über Grund und kann auf Landeplätzen bis 2500 m Meereshöhe erfolgen. Nach erfolgtem Abwurf soll der Panzerminenwerfer nach nur 30 Sekunden für den Feuerkampf einsatzbereit sein.

Ein weiteres Beispiel der laufenden Mechanisierung bei den Luftlandeverbänden ist der Transport-Luftlandepanzer BMD M-79/1, der anlässlich der letzten Oktoberparade in Moskau gezeigt wurde.

Die Transportversion des BMD-Luftlandepanzers kann nebst der Besatzung noch 8 bis 10 Fallschirmjäger transportieren.

Wie alle neuen sowjetischen Kampffahrzeuge ist auch der BMD M-79/1 mit einer zwar improvisierten, aber dennoch leistungsfähigen Bewaffnung versehen. Nebst zwei eingebauten Maschinengewehren 7,62 mm vorne im Bug ist neuerdings auf der rechten Seite auch ein automatischer Granatwerfer 30 mm AGS-17 aufsetzbar. Diese, wahrscheinlich auch absetzbare Waffe, kann im direkten und indirekten Schuss auf Entferungen bis 700 respektive 1700 m eingesetzt werden.

Mit der Einführung von geländegängigen Transport- und Unterstützungsmitteln bei den Luftlandeverbänden sind die Sowjets offensichtlich bemüht, die Mobilität und auch Kampfkraft dieser Spezialtruppen zu verbessern. H.G.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

SOWJETUNION

Tagesbefehl Verteidigungsminister Jasows

Verteidigungsminister Armeegeneral Dimitri Jasow betonte in seinem am 9. Mai aus Anlass des 43. Jahrestages des Sieges der Alliierten über das Dritte Reich erlassenen Tagesbefehl, dass die Gefahr eines nuklearen Krieges noch nicht gebannt sei. «Reaktionäre imperialistische Kreise versuchten weiterhin, einseitige militärische Überlegenheit zu erringen und würden Gewalt zur Lösung internationaler Probleme anwenden.» Unter diesen Bedingungen «erfüllen die Streitkräfte der UdSSR gemeinsam mit den Armeen der im WAPA verbündeten Staaten zuverlässig ihre Verteidigungsmission.» Sie stehen auf «Wacht für den Sozialismus und für die Sicherheit der Völker ...» Gleichzeitig unterstrich Jasow, dass die sowjetischen Streitkräfte die aussenpolitischen Richtlinien der KPdSU in jeder Hinsicht unterstützen.

Umgruppierungen der Raketenkräfte

Amerikanischen Berichten nach hat der sowjetische Generalstab seit der Unterzeichnung des INF-Vertrages eine Umgruppierung bei den strategischen Raketentruppen eingeleitet. Dies betrifft insbesondere die neusten Interkontinentalraketensysteme (ICBMs), die schienengestützten SS-24-Systeme und die auf einem schweren Spezialfahrzeug gestützten mobilen SS-25-Lenkwaffen. Von der SS-24 sollen bereits zehn Systeme einsatzbereit sein. Mehrere dieser Raketenkomplexe sollen so disloziert sein, dass sie von ihren Standorten auch gegen Ziele in Westeuropa eingesetzt werden können.

Laut denselben Quellen soll auch an der Entwicklung einer neuen Version der SS-19 (Rakete RS-18), die mit total sechs Sprengköpfen ausgerüstet werden kann, gearbeitet werden. Die Reichweite dieser Lenkwaffe liegt zwischen 2300 und 2600 Kilometern.

Im weiteren ist laut der jüngsten Ausgabe der jährlich erscheinenden amerikanischen Publikation «Soviet Military Power» eine neue seegestützte Version der SS-24 (provisorische Bezeichnung SS-NX-24) in Entwicklung. Ein U-Boot der Yankee-I-Klasse soll für die Erprobung dieser neuen Lenkwaffe zu einem speziellen Trägerschiff umgebaut worden sein.

Zu den Luftlandetruppen

Die effektive Kampfstärke der total acht sowjetischen Luftlandedivisionen besteht heute im wesentlichen aus etwa 50 000 Fallschirmjägern und anderen Luftlandesoldaten. Für diese Spezialtruppen werden die besten Leute ausgesucht, die anschliessend für den Einsatz entsprechend hart ausgebildet werden.

Die in der Sowjetunion verfügbaren Lufttransportmittel reichen aber für einen gleichzeitigen Einsatz aller dieser Luftlandetruppen nicht aus. Die heutige Transportkapazität besteht aus nur etwa 1200 Transportflugzeugen der Typen An-12, An-22 und Il-76 CANDID, wobei die An-22 COCK hauptsächlich für den Transport von Waffen und Ausrüstung benötigt werden. Die im Kriegsfalle ebenfalls zur Verfügung stehenden Transportmaschinen der sowjetischen Fluggesellschaft AEROFLOT sind aber für den Absprung von Fallschirmjägern nicht vorbereitet. Für den Einsatz eines kompletten Fallschirmjägerregiments werden zirka 200 An-12 beziehungsweise 60-70 Il-76-Maschinen benötigt, das heisst bereits ein relativ grosser Anteil der Gesamtzahl an vorhandenen Transportflugzeugen. Es kann deshalb bereits heute angenommen werden, dass nur die Kampfformationen von etwa ein bis zwei Luftlandedivisionen gleichzeitig eingesetzt werden können. Dieser Einsatz dürfte sich dabei auf die strategischen Ziele, die im jeweiligen Hauptangriffsbereich liegen, beschränken.

Truppenabzug aus Afghanistan

Der Abzug der in Afghanistan eingesetzten sowjetischen Truppen, deren Stärke Generalstabschef Marschall Achromejew am 26. Mai mit 100 300 Mann bezeichnete, begann am 15. Mai. Generaloberst Lisitschew, Chef der Politischen Hauptverwaltung der Streitkräfte, gab am selben Tag die Zahl der in Afghanistan bis dahin gefallenen sowjetischen Soldaten mit 13 310, jene der Verwundeten mit 35 487 und der Vermissten mit 311 Mann an. Er bewertete diese Verluste als «gross und schwer».

Der Erste Stellvertretende Generalstabschef, Generaloberst Lobow, betonte in einem der «Moskowskije Nowostij» am 11. Mai gegebenen Interview, dass es nicht allein von der Sowjetunion abhänge, ob die vorläufig noch in Afghanistan verbleibenden sowjetischen Einheiten nicht durch neue Kräfte abgelöst werden müssten. Dies hängt, wie er sagte, davon ab, wie die Genfer Vereinbarungen von «der anderen Seite» in der Praxis eingehalten werden. Einige Tage später machte der Stellvertretende Aussenminister Woronzow deutlich, dass es nicht ohne Folgen bleiben würde, falls Pakistan die Stützpunkte der «Rebellen» auf seinem Territorium nicht auflöse. Er drohte für diesen Fall mit «ernsten Gegenmassnahmen» seitens der Sowjetunion. Seitdem sind die gegen Pakistan und die USA erhobenen Beschuldigungen Moskaus, sie hielten die in Genf getroffenen Vereinbarungen nicht ein, an der Tagesordnung.

Wie der Kommandant des sowjetischen Truppenkontingents, Generalleutnant Gromow, anlässlich der Verabschiedung des ersten aus Afghanistan abgezogenen Truppenteiles erkärt hatte, befanden sich Anfang Mai in 14 der insgesamt 30 afghanischen Provinzen sowjetische Einheiten. Die Hälfte des gesamten Truppenkontingents soll laut Gromow bis 15. August in die Heimat zurückgekehrt sein. Er betonte, dass die aus Afghanistan abziehenden sowjetischen Soldaten das Land «im Bewusstsein einer ehrlich erfüllten internationalistischen Pflicht» verlassen.

Laut verlässlichen osteuropäischen Quellen ist die Moral der in Afghanistan eingesetzten sowjetischen Truppen in letzter Zeit stark gesunken. Als Gründe dafür werden schlechte medizinische Betreuung, unhygienische Verhältnisse in den Unterkünften, interne Konflikte zwischen Soldaten und Offizieren bzw. zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen in den Einheiten und der zunehmende Drogenmissbrauch genannt.

Erprobung neuer Helikopter in Kriegsgebieten

Die Sowjets haben ihre neuen Helikopter, den Mi-28-HAVOC sowie den Mi-26-HALO, in Afghanistan getestet. Dasselbe gilt auch für den neuen, vor allem der Ausbildung von Helikopterpiloten dienenden Leichthubschrauber Mi-34. Dieser wurde in Afghanistan als Beobachtungs- und Verbindungshelikopter getestet. Der mit einem Kolbenmotor (M-14B26) betriebene Mi-34 hat eine maximale Geschwindigkeit von 210 km/h und kann bis zu einer Reichweite von 450 km eingesetzt werden. Seine Besatzung besteht aus zwei Mann.

Ein weiterer neuer Kampfhelikopter (Mi-35) soll durch die kubanischen Truppen in Angola verwendet werden. Dabei handelt es sich vermutlich um eine modifizierte Version des Mi-25-HIND mit neuer, leistungsfähiger Bewaffnung.

Zunehmende U-Boot-Aktivität im Arktischen Raum

Dem norwegischen Marineoberkommando nahestehenden Quellen nach nahm die Aktivität der der sowjetischen Nordflotte zugeteilten strategischen nuklearbetriebenen U-Boote im Nordatlantik und in den nördlich liegenden arktischen Gewässern in der letzten Zeit wieder zu. Es handelt sich dabei vor allem um U-Boote der TYPHOON-Klasse und der DELTA-Klasse, die ihre Interkontinentalraketen auch in Gewässern unter dem Eis abschiessen können. Denselben Quellen zufolge liegt der Hauptstützpunkt der U-Boote der TYPHOON-Klasse nicht wie ursprünglich angenommen im Hafen von Gremicha im Osten der Kola-Halbinsel, sondern in der in der Nähe der norwegischen Grenze liegenden Sapadnaja-Litsa-Bucht.

Aktivitäten im Weltraum

Zur gleichen Zeit, da die Sowjets die amerikanischen SDI-Pläne mit verstärkter Propaganda bekämpfen, setzen sie ihr Weltraumprogramm zielbewusst fort. Sie beschäftigen dabei viermal mehr Wissenschafter und Techniker als die Amerikaner. Ausserdem befindet sich auch eine bemannte Raumstation ständig im Orbit. Dazu kommt noch, dass die Sowjets auch im Besitz von sogenannten Killersatelliten sind. Damit befinden sie sich in der Lage, im Falle eines Krieges mit den USA diesen auch im Weltraum zu führen. Ihre Orbitalstation «MIR» dürfte in einem solchen Falle ausschliesslich militärischen Zwecken dienen.

Mit dem Start des ersten wiederverwendbaren Weltraumflugzeuges der Sowjetunion «Kosmoljot» kann in der nächsten Zukunft gerechnet werden. Das bereits in Erprobung stehende Raumflugzeug wird mit der Trägerrakete «Energija» in den Weltraum befördert. Laut Andeutungen sowjetischer Stellen ist «Kosmoljot» mit einem aerodynamisch flugfähigen neuartigen Triebwerk ausgerüstet. Sollte dies den Tatsachen entsprechen, so wäre «Kosmoljot» den bisher in Erprobung stehenden amerikanischen Typen überlegen. ■